

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und Samstag und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen: vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

No 71. Neunundzwanzigster Jahrgang. **Mittwoch den 2. September 1868.**

Ämliche und Privat-Anzeigen.

An die Schultheißenämter.

Für Einsendung der Rechnungs-, Revisions- und Abhörprotokolle der Gemeinde und Stiftungen pro 1866/67 nebst projektirten Quittungen bis Samstag den 5. Sept. d. J. — ist Sorge zu tragen.

Waiblingen den 29. Aug. 1868.

R. Oberamt.
Haberlen.

Waiblingen.

Markt-Concessionsgesuch.

Die Stadtgemeinde Winnenden, welche berechtigt ist, in Verbindung mit ihren drei Krämer-Märkten je einen Viehmarkt und im Monat Mai jeden Jahres einen besonderen Viehmarkt, also vier dergleichen abhalten zu dürfen und welcher unterm 10. Dezbr. 1863 die Concession für zwei weitere, je am **Mittwoch** in der Johanni-Woche (Juni) und nach dem Heilbrönnner Markt (Oktober) abzuhaltende Viehmärkte **auf die Dauer von fünf Jahren** ertheilt worden ist, hat um die Erlaubniß zu Fortsetzung dieser zwei weiteren Viehmärkte auf unbestimmte Zeit gebeten.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 15 Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzubringen sind.

Den 31. August 1868.

R. Oberamt.
Haberlen.

Waiblingen. An die Herren Lehrer.

Samstag, 5. Septbr., Nachm. 2 Uhr, Gesangverein beider Bezirke in **Korb.** Einübung der Haberlen'schen Chöre.
Schulm. Schettler.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Samstag den 5. Septbr. findet Nachmittags 3 Uhr im Adler in Waiblingen eine Ausschuss-Sitzung statt.
L. Müller.



Turnverein Waiblingen.



Der Gflinger Turnverein macht Sonntag den 6. September einen Ausflug nach Ludwigsburg, wozu sie uns freundlichst einladen. Diejenigen, die sich dabei betheiligen wollen, kommen Donnerstag Abend 8 Uhr zu Metzger Börrth.
Der Turnwart.

Waiblingen.

Aus der **Jacob Betsch'schen** Pflugschaft hat der Unterzeichnete folgende Güter auf drei Jahre in Pacht zu geben:

- 2 Viertel in den Rinnenäckern,
- 2 Viertel auf der Wasserstube,
- 2 Viertel im mittlern Schmalempfad,
- 2 Viertel in der Heerstraße,
- 2 Viertel im Serenbach.

Diese Güter kommen am Donnerstag den 3. Sept. Abends 6 Uhr bei Frau Heidenwaag's Wittwe in Auffreich.

Der Pfluger **Christian Betsch.**

Marbach.

Eisen alle Sorten von 3 1/2 — 4 fr. pr. Pfd.

sowie

Bandeisen zu 4 fr. pr. Pfd.
empfiehlt in großer Auswahl

Ludwig Baeurle
vormals Pfeleiderer.

Waiblingen.

Den Dehmderttrag von circa 3 Viertel Grasboden hat billig zu verkaufen

Stadtrath Pfander's Wittwe.

Winnenden. Im städtischen Bretterhaus lagern eine Parthie sehr schöne geschlachte Diele 16' lang 1' breit zu Bütten und Zubern. tauglich.

Kaufmann Glock.
neben der Post.

Beinfein.

2 Zimmergesellen

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Zimmermstr. Zehender.

Beinfein.

Zwei gute Kelterzuber, 3 bis 4 Eimer haltend, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Küfer Hägel.

Bitte um Unterstützung.

Bei dem Brande in Döffingen haben 2 arme Wittfrauen den größten Theil ihres ersparten Vermögens verloren.

Dies veranlaßt die Unterzeichneten, alle Menschenfreunde um Unterstützung zu bitten. Auch die kleinste Gabe lindert die Noth derselben. Gaben nehmen in Empfang:

Carl Schäfer. Chr. Herzog.
Weber Wolf. Schuhm. Merz.

E s l i n g e n.

Das

Tuch, Burkin & Modenwaaren-Lager

von

Joseph Heiden, junior

innere Neckarbrücke Nr. 11.
in E s l i n g e n

wird hiemit bestens empfohlen.

Geschmackvolle und reiche Auswahl.
anerkannt billigsten Preisen.

Joseph Heiden, jr.

innere Neckarbrücke Nro. 11.

E s l i n g e n.

Die Württembergische Depositenbank in Stuttgart

gewährt Darlehen auf bestimmte Zeit und Credite in laufender Rechnung gegen Sicherstellung, discountirt Wechsel, vermittelt den Ein- und Verkauf von Staatsobligationen, Actien &c. und erläßt Wechsel auf alle größeren Städte von America in jeder beliebigen Summe zu den äußersten Coursen.

Nürnberg.

Hopfensacktuch,

sowie gute schon gebrauchte Hopfensäcke in allen Sorten und zu äußerst billigen Preisen bei
Conrad Schmidt
am Hopfenmarkt.Feytona von einem amerikanischen Zahnarzte
erfunden und chemisch-geprüft, beseitigt
jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt.
Niederlage in Waiblingen
bei Wih. Gastenger.

Waiblingen

Einen jungen, kräftigen Menschen nehme ich in die Lehre,
oder einen angehenden Metzger; ferner habe ich aufträglich eine
Parthie Schindeln zu verkaufen. Sölder, Metzger.

Stollwerck'sche Brust-Bombons

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris
1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in emp-
fehlende Erinnerung die Depots in Waiblingen bei Fr.
Kayser, in Fellbach bei G. Aldinger, in Winnen-
den bei C. F. Glock.In nächster Nähe Augsburgs
eine der bessern Gegenden Bayerns, ist ein
neu gebautes Anwesen mit 33 Tagwerk
Acker und Wiesen, um den Preis von
3500 fl. zu verkaufen. Anzahlung wenig,
und sehr empfehlenswerth. Der Preis ist
jetzt in Bayern sehr nieder, und ähnliche
Anwesen mit höherem oder niederem Preis,
je nach der Größe, bei weniger Anzahlung,
sind noch mehrere vorgemerkt. Näheres
sagt die Redaction d. Bl.

Waiblingen

Wer auf der Stadtdörre Obst dörren will, wolle sich
bei Louis Sauer melden.Wer unerlaubter Weise Hans ausgebreitet hat, auf einem
obern Theil in den Frohnäckern, wolle denselben sogleich ent-
fernen, oder er wird hineingeackert.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den
meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb
Sturzeneggers Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchs-
anweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter
Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. In Töpfen zu
3 fl. zu beziehen durch den Erfinder Gottlieb Sturzen-
egger in Herisan, Kanton Appenzell, Schweiz.

Waiblingen.

Schönes fettes Rindfleisch,

per Pfd. 13 kr, empfiehlt

Metzger Börtch.

Metzger Maier.

Waiblingen.

Frischgebrannter weißer und schwarzer Kalk von morgen
an in der Ziegelei von F. u. G. Pfander.Bei Unterzeichnetem hat sich vor einigen
Tagen ein Hund, mittlerer Größe, ein-
gestellt.Der Eigenthümer soll sich melden bei
Ubele z. Waldhorn.

Tagesneuigkeiten.

Thierkalender. Die wurmreiz fallenden Zwetschgen kann
man nicht nur zum Schnapsbrennen verwerthen, sondern es
empfiehlt sich ihr Auffammeln auch deshalb, weil dadurch die
darin steckenden Würmer an der Weiterentwicklung gehindert
werden und so für das nächste Jahr das Uebel gemindert wird.Stuttgart, 30. August. Der Vergnügungszug nach Wild-
bad ist heute früh unter ungewöhnlich starke Betheiligung
dahin abgegangen. Da für die leiblichen Bedürfnisse der Ver-
gnügungszügler hinlänglich gesorgt worden ist, so läßt sich er-
warten, daß dieselben mit ihrer Fahrt bei dem wohlfeilen Fahr-
preis zufrieden sein werden. — Mit dem Ausbau der Pferde-
eisenbahn hat es dadurch ein Hinderniß gegeben, daß die Bau-
und Gartendirection das Legen der Schienen über die Planie
auf dem dort ohnedies nicht zu breiten Fahrwege beanspruchet.
Es soll nun ein neuer Plan vorgelegt worden sein, wonach
die Bahn entweder durch den Seitenweg der Planie (neben
dem wahrweg) oder durch die sogenannte Marktstraße ober
der obern Anlage nach der Neckarstraße geführt würde. Jeden-
falls läßt sich hoffen, daß die Sache so bald zur Entscheidung
gelangt, daß die Fahrt durch die Stadt doch noch vor dem
Volksfest bewerkstelligt werden kann.

Bachnang, 29. August Kernobst 24—30 kr. pr. Eri. Zwetschgen in Fülle 18—20 kr. p. Eri. — Werkheimer-Hof den 30. Aug. Obst verkauft pr. Ctr. Aepfel zu 1 fl. 30 kr. auf Vieferung. Vorrath noch ca. 300 Ctr. Zu Zwetschgen Käufer erwünscht.

Setzung, 29. August. Auf der städtischen Hopfenwaage wurden seit Beginn der Hopfenernte im Ganzen abgewogen 1072 Ctr. Die Preise bewegten sich in den letzten zwei Tagen zwischen 48 und 56 fl.

Friedrichshafen, 29. August. Der Export von württembergischen Getreide, welcher in Folge des starken Imports von nugarischem Weizen und der schwachen Befuhr auf unsere inländischen Getreidemärkte im letzten Sommer gänzlich ins Stocken gerathen war, beginnt in neuerer Zeit sich wieder etwas zu beleben und Schweizer Händler, welche schon seit Monaten unsere Märkte nicht mehr besuchten, beginnen wieder ihre Einkäufe zu machen, haben jedoch auf den Ulmer und Viberacher Märkten eine starke Concurrenz der Unterländer Händler zu bestehen.

In **Hall** fiel ein Salinarbeiter in eine Pfanne kochender Sohle (Salzwasser) und wurde darin bei lebendigem Leibe verbrüht. Nach 36 Stunden der entsetzlichen Qualen, da sich die ganze Haut vom Körper loslöste, gab er seinen Geist auf.

In **Riffingen** befindet sich seit einigen Tagen zum Kurgebrauch eine sehr interessante Persönlichkeit — Herr Jonas Salomon aus Hebron in Palästina; derselbe ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann und spricht 14 Sprachen.

Aus **Hohenzollern**, 27. Aug. Wie wir aus bester Quelle erfahren wird das Kloster Barren zu einer Abtei erhoben werden. Es befinden sich im Kloster 12 Priester. — Der Bau der Eisenbahn geht rasch vor sich und seiner Vollendung schnell entgegen. Man findet es befremdend, daß die Eisenbahn erst im künftigen Frühjahr eröffnet werden soll. — Bei uns wurde bereit Hopfen zu 60—70 fl. per Centner abgesetzt. — Die Ernte ist gut ausgefallen und es weichen die Fruchtpreise. (D. V.)

Berlin, 27. Aug. Die höheren württembergischen Offiziere, welche wie bereits gemeldet, hieher gekommen sind, um sich an den Herbstmanövern zu betheiligen, nehmen jetzt mit großem Antheil alle hiesigen Militär-Institute in Augenschein und sprechen denselben ihre lebhafteste Anerkennung aus. Auch die bayerischen Offiziere zeigen Interesse für die diesseitigen Heeres-Einrichtungen, jedoch ist ihre praktische Betheiligung an dem Dienste einzelner Truppentheile eine mehr freiwillige.

Gumbinnen, 28. August. Seit zwei Tagen wüthet in Mariampol in Rußland, fünf Meilen von der Grenze, eine große Feuersbrunst. 250 Häuser sind bereits von den Flammen zerstört. (B. S.)

Wien, 29. August. Das „Neue Fremdenblatt“ spricht von dem hier verbreiteten aber für unbegründet erklärten Gerücht, der König von Sachsen beabsichtige abzudanken und sagt, die Veranlassung zu diesem Gerüchte solle in angeblich bevorstehenden wesentlichen Veränderungen des Verhältnisses zwischen Preußen und Sachsen zu suchen sein, welche namentlich auf eine Erweiterung der zwischen beiden Staaten bestehenden Militärconvention abzielen.

Wien. Verthold Auerbach läßt seinen neuen Roman: „Das Landhaus am Rhein“ zuerst in der Wiener Zeitung „Presse“ abdrucken und erhält dafür ein Honorar von 12,000 Thlr. Später erscheint dieser Roman als Buch bei Cotta und wird besonders honorirt.

(Witterung.) In den letztvergangenen Tagen hat es auf den obersteirischen Gebirgen stark geschneit, wodurch sich die empfindliche plötzliche Abkühlung der Temperatur erklärt.

Paris, 30. August. Das Toulouser Blatt Progres Liberal berichtet, Marschall Niel habe bei Eröffnung der Generalraths-Session gesagt: „Unsere Armee ist vom besten Geiste besetzt, unsere Zeughäuser sind gefüllt, unsere Finanzquellen fast unerschöpflich. Vergleichen wir Frankreich mit den anderen Mächten, so dürfen wir mit gerechtem Stolze behaupten: nur Frankreich kann nach seinem freien Willen Frieden halten oder Krieg führen.“ (M. S.)

In **Dran** (Algerien) ist ein Unteroffizier, der in Mexiko 480,000 Franken Staatsgelder unterschlagen hatte, zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Temps meint, „was derselbe wohl gestohlen haben würde, wenn er General gewesen wäre?“

(Tödtung durch einen Hahn). Ein Kind wurde in London unlängst von einem Hahn getödtet. Dasselbe, ein 23 Monate altes Mädchen, ging auf die Straße, um zu spielen und hatte dabei ein Stück Brod in der Hand. Der Hahn eines Nachbarn, durch das Brod angezogen, griff das Kind an, warf es nieder und verwundete es mit dem Schnabel derart auf dem Hinterhaupte und auf der Brust, daß es einige Tage darauf starb. Die Leichen-Jury gab folgendes Gutachten ab: „Gestorben an Kopfwunden, die ihm von einem Hahne beigebracht wurden, während es auf der Straße spielte.“

Italien. Man liest in der „Gazzetta d'Italia“ vom 27. d. M.: Wir veröffentlichen ohne Commentar folgende Correspondenz und empfehlen sie der Regierung zur Beachtung an:

Faenza, 25. August. Die Straßen von Faenza sind abermals mit Blut besetzt worden. Innerhalb weniger Stunden zwei Morde, die den Tod zur Folge gehabt haben. Der eine kam vorgestern Abend um 10 Uhr in einer der belebtesten Straßen vor. Der andere wurde diesen Morgen um 9 Uhr im Wachtlokal der Detrou-Agenten verübt. Der Mörder hatte zwei Revolverschüsse auf einen gewissen Albonetti gethan, den er verfehlt hatte und er verfolgte ihn sodann bis zum Wachtlokal, wohin sich Albonetti geflüchtet hatte, um Schutz zu suchen. Dort ertricht ihn der Mörder und streckte ihn mit zwei Messerschüssen todt nieder. Was bei der Sache unbegreiflich ist, ist, daß der Mörder hat entweichen können, ohne von irgend Jemand beunruhigt zu werden. Wie sah man die Kühnheit so weit getrieben, daß man Mordthaten bei hellem Tage in einem Wachtlokal erleben mußte!

Florenz, 27. August. Die officielle Correspondancee Italiene dementirt die Nachricht der Kölnischen Zeitung, daß die italienischen Gesandten von Paris und Wien ungünstige Berichte in Betreff der Erhaltung des Friedens ein sandten.

Florenz, 20. Aug. Der König ist von dem Ministerpräsidenten Menabrea telegraphisch gebeten worden, seine Rückkehr nach Florenz aus der cottiischen Hochalpen, wo er der Gemtsjagd obliegt, möglichst zu beschleunigen. Das Drängen Frankreichs auf eine entschiedene Erklärung: was Italien im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland zu thun gedanke, oder deutlicher, ob die italienische Regierung zu diesem Zweck ihre Allianz mit Frankreich erneuern wolle, wird von Tag zu Tag ungestümer und Menabrea weiß kaum zu widerstehen. Man hatte wohl in den Tuilerien gehofft, den Minister der Septemberconvention nachgiebiger zu finden und scheint sich nun schließlich getäuscht zu haben. Menabrea hat sich gegen Frankreich nachgiebig genug gezeigt, und wenn derselbe nun der Meinung ist, daß auch die Nachgiebigkeit ihre Grenzen hat, so ist ihm das nicht zu verargen. (M. S.)

Das neuliche Schreiben Garibaldi's, wodurch er sich alle Besuche auf Caprera verbietet, scheint verdächtig. Als Contre-Admiral de Biry am 17. d. mit seinen Offizieren sich dem General vorstellen wollte, war derselbe nicht zu sprechen und ließ sich durch Menotti entschuldigen. Niemand will seitdem den Alten gesehen haben. Man fürchtet, daß er wieder etwas im Schilde führe.

New-York, den 13. August. Per „Scotia“ ist der Herzog Wilhelm von Württemberg (österreichischer General und Gouverneur von Triest) nebst einem jüngeren Prinzen, Neffen des Herzogs, in Newyork eingetroffen. Dieselben beabsichtigten eine Vergnügungsreise nach dem Obern See, von dort den Mississippi entlang über New-Orleans und Westindien nach Costa Rica zu machen.

Rio Janeiro, 8. August. Die paraguianische Festung Humaita ist am 25. Juli von den Paraguaiten verlassen und dann sofort von den Verbündeten besetzt worden, welche in derselben 250 Kanonen und eine große Menge von Waffen und Munition erbeuteten. Gerüchtsweise verlautet, daß eine Verschwörung in Assomption entdeckt worden ist und daß viele Hinrichtungen daselbst stattgefunden haben.

Die Gesellen.

Eine Erzählung von Helmine Hart.

(Fortsetzung.)

Sie erreichten bald das nette, freundliche Haus, wo die Brüder ihre Freistadt zu finden hofften. Der junge Mann lief voran, um dem Vater die Ankunft der neuen Gäste zu melden und nebenbei seine Anmerkungen über die Sicherheit derselben anzubringen, was natürlich zur Folge hatte, daß Meister Lebrecht zwei solche Springinsjelde, wie er erst kurz weggejagt hatte, wieder zu bekommen vermeinte. Er trat mit hochgezogenen Augenbraunen in die Thüre der Werkstatt, sah den Näher tretenden mit finsternen Blicken entgegen und erwiderte der freundlichen herkömmlichen Gruß mit brünnendem Tone. „Wo seid ihr her?“ war seine erste, etwas barsche Frage. „Wir sind N...ger“ antwortete bescheiden, aber sehr fest Ewald, indem er ihm näher trat und seine lebhaften Augen durchdringend auf dem unfreundlichen Meister ruhen ließ. „Wollt ihr lernen, oder kommt ihr, mir was Neues zu bringen,“ sprach fast lauernd Meister Lebrecht weiter. „Für jetzt nur lernen,“ entgegnete Justus schnell, „doch hoffen wir, wenn wir etwas Neues, Gutes auffinden, Ihr werdet billig sein und auch von uns guten Rath annehmen.“ — „So,“ sprach schon freundlicher der Meister, „na tretet ein, es sind zwei Plätze leer und“ — er zeigte auf zwei unvollendete Werke, — „die Schäfte haben euch da eine Prudelei zurückgelassen, die einen guten Arbeiter erfordert, um es in die Richte zu bringen. Legt ab und seid willkommen.“ Er trat aus der Thür einige Schritte zurück, um Raum zu geben, und die Brüder folgten ihm erishhaft. Es war der Empfang nicht nach ihrem Sinne, des Mannes rauhes Wesen hatte eine leise Unlust, unter ihm zu arbeiten, erstehen lassen, doch konnten sie jetzt nicht anders, als nachgeben, auch war es ein gewisser Trost, der sie bewog, dem Mißtrauenden zu zeigen, daß sie diese Behandlung nicht verdient hatten. Ohne Worte zu verlieren, legten sie ab, und Meister Lebrecht schien auch nicht viel Lust zu haben, das drückende, verstimimte Schweigen zu brechen. Justus trat in den Hintergrund der Werkstatt, wo er eine Harfe an die Wand gelehnt erlicht hatte; er war sehr lange von dem Lieblingsinstrumente getrennt gewesen, es waren Wochen hingegangen, ohne daß er einen Griff in die Saiten gethan, darum zog es ihn mit Macht zum Lieblinge. Einige rasche, kunstgerechte Griffe lockten ihn die Aufmerksamkeit des Meisters auf den Spieler. Dieser bemerkte es nicht, sondern sah mit Spannung auf den Bau der Harfe; sie war anders wie seines Vaters; das war auch seine Idee gewesen; so wollte er es haben und der Vater hatte gelacht! Mit ungeheurer Lust betrachtete er das Werk hin und her und ahnete nicht, daß der Meister von seinem Platze aus mit lächelnder Befriedigung dem Gesellen zuschaute. Endlich war er fertig mit Bewunderung, und das Instrument wieder an die Wand lehrend, ließ er nochmals prüfend die Saiten in allen Wendungen und Tonarten durch die Finger laufen. Sichlich erstent durch das wißbegierige Betrugen seines neuen Hausgenossen trat der Meister zu ihm, klopfte auf seine Schulter und sprach wohlwollend: „Ei, mein junger Gesell, habt Ihr die Kunst, die Harfe zu regieren, so weg? das freut mich, dann werdet Ihr auch mit Liebe fort fahren, Versuche zur Veresserung, zur Veredlung derselben zu machen; ich habe Euch den Weg gebahnt. Seht nur!“ und nun setzte er weilläufig die verschiedenen Dinge, die nach seiner Meinung abweichen mußten von dem gewöhnlichen Schlandrian, auseinander. Im Wesentlichen war Justus seiner Meinung; im Einzelnen widerlegte er Manches, und der Meister war nicht so verblendet von Eitelkeit, daß er nicht hätte einsehen sollen, der junge Mensch habe Recht.

Während sich die Beiden in Forschungen und Möglichkeiten vertieften, hatte Ewald ein Vergnügen ganz anderer Art gehabt. Bei den ersten Tönen der Musik hatte sich ihm nah zur Seite eine nicht sehr sichtbare Thüre geöffnet, überrascht sah er nach dem Geräusch, und ihm ward ein wunderlieblicher Mädchenschopf sichtbar, der mit großen Augen fragend ins Werkzimmer schaute. „Gott grüß Euch Jungfrau,“ rief Ewald, „Ihr wollt wohl des Vaters Spruch: wo die Harfe tönt, sind Engel nicht weit, mir versinnlichen.“ Verstürzt zog das Köpfchen sich zurück und ließ den Gruß unbeantwortet. Meister Lebrecht hatte das rasche

Zumerfen der Thüre bemerkt und rief: „Johanne, richte das Abendbrod auf zwei neue Genossen zu und spate dich.“ Johanne trat nun über und über roth ins Zimmer und begrüßte mit seinem Krize die erstaunten Gesellen. Sie hatten viele schöne Mädchen gesehen, ihre Vaterstadt war überreich an blühenden Jungfrauen, aber solch ein reizendes himmlisches Bild meinten sie, ihr Lebtag noch nicht geschaut zu haben. In idealer Tracht, die blonden lichten Locken rings um den Kopf durch einen blau und silbernen Band gehalten, stand ein Mädchen von ungefähr fünfzehn Jahren vor ihnen. Verlegen von den anstarenden Blicken entfernte sich Johanne bald.

„Ist das Eure Tochter, Meister,“ begann dreist, aber bescheiden, Ewald, Meister Lebrecht, unangenehm von der Frage berührt, sah finster zu dem Jünglinge auf; ihm mißfiel es, daß er zu ihrem Gespräch noch kein Wort hinzugefügt, aber zu der Frage nach dem hübschen Mädchen gleich den Mund bereit hielt; da war's mit Justus anders, der sah auch von dem interessanten Gegenstande, über den sie verhandelten, auf, aber kein Laut der Neugier kam über seine Lippen; nun stand schon fest bei Meister Lebrecht, daß Justus viel, Ewald Nichts leisten werde. „Ihr seid wohl mehr der hübschen Mädchen wegen gewandert, als des Gewerbes wegen,“ junger Gesell, sagte mit Unfreundlichkeit der Meister, „aber damit Ihr doch gleich belehrt seid, will ich Euch sagen, daß es mein Kind, aber mein einziges Töchterchen ist, darnach zu achten.“

„Nu, seid nur nicht ungehalten,“ lachte gewinnend freundlich Ewald, und trat den Beiden näher, um an ihrem Gespräch Theil zu nehmen. „Wer wüßte nicht an solch einem schönen Gebilde Wohlgefallen finden, ohne die Ehrfurcht vor der Tochter des Meisters dabei aus den Augen zu lassen. Mißmüthig wandte sich Lebrecht wieder zu Justus und setzte seine Unterhaltung mit ihm fort, bis eine Magd ankündigte, man sei mit den Speisen fertig. Erstaunt traten die Brüder in das Nebengemach, wohin die unsichtbare Thür führte, solch eine Pracht für einen Instrumentenbauer hätten sie nicht erwarten können, dazu paßte freilich das zarte, ideale Mägdlein. Sie sahen ringsum, dann sich mit bedeutendem Blicke an, und nun fielen ihre Augen auf ihren zwar reinlichen, aber nicht gerade pomp-haften Anzug. Justus trat zaghaft und bescheiden zurück, Ewald, etwas kühner und frelmüthiger, ging zum Meister und sagte ihm, ob es nicht zulänglich sei, daß sie erst eine anständigere Kleidung anlegten, ehe sie in solch' reicher Umgebung sich zu Tische setzten.

„Wozu,“ sprach kurz ab der Meister, „ihr seid mir so recht, und wie ihr seht, gehe ich in dem Werkstattstosium auch zu Tisch, daß es hier so nett aussieht und uns schier nicht zu passen scheint zum Hemdärmel und zum Wanderrocke, kommt von meiner seligen Frau, die eines wohlhabenden Kaufmanns Tochter war und gewohnt so zu sein, auch unser Logis so einrichtete. Doch da kommt die Großmama und nun hübsch sein und galant, wenn ihr der gefallen wollt. Sie führt hier das Regiment und ist etwas vornehm. (Fortsetzung folgt.)

Brodpreise vom 1. September 1868.

2 Pfd. weißes Brod bei sämmtlichen Bäckern	8 1/2 fr.
4 Pfd. schwarzes Brod bei Bäcker Kaiser	14 fr.
— — — bei den übrigen Bäckern	15 fr.
1 paar Wecken bei Bäcker Kaufmann	8 1/2 Lth.
bei den Bäckern Klöpfer, Kaiser, Baum, Breyer, Holzwarth, Plessing, Lang, Schwarz, Orieß, Mayer, Pflöderer und Mergenthaler,	8 Pth.
bei den Bäckern Sayler und Reinhardt	7 1/2 Lth.

Gold- u. Silber-Cours vom 31. August 1868.

Pistolen	9 fl. 47—49 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 1/2—59 1/2 fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54—56 fr.
Dukaten	5 fl. 36—38 fr.
20-Frcs.-St.	9 fl. 29 1/2—30 1/2 fr.

Briefkasten.

Herrn G., Arrangeur des Ebersbacher Vergnügungszugs. Summe noch mit Ausarbeitung des Plans und der Instructionen zu dem mit Echnstcht erwarteten Vergnügungszug beschäftigt? Haben Sie sich schon wegen des Ausweitung des Baggonns an die R. Eisenbahndirection gewendet, damit nicht durch Unzulänglichkeit derselben das Betried übergeben haben Verlegenheit bereitet und die Schuld am Ende auf Sie gewälzt wird? Sie wissen die Welt ist unbandbar, Vorsicht daher nicht überflüssig!